Vorwort des Verfassers

Autor(en): **Mörikofer, J.K.**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **25 (1885)**

Heft 25

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort des Verfassers.

Es kann von Eitelkeit keine Rede sein, wenn ein siebzigjähriger Mann seine glückliche Muße benutzt, um endlich seine Erlebnisse niederzuschreiben. Schon leben wenige mehr, welche von den Personen und Zuständen der ersten Jahrzehnte des jungen Kantons Thurgau Zeugnis geben können. Meine nähere Berührung mit den leitenden Männern jener Zeit setzt mich in den Fall, von denselben ein genaues Bild und ein gründliches Urtheil abzugeben. Stets war ich bemüht, jeder Parteistellung ferne zu bleiben; ich hoffe daher, mich in meinen Skizzen von Einseitigkeit und Voreingenommenheit ferne gehalten zu haben. Der historische Sinn und Geist, welcher in meinen Geschichtswerken Anerkennung gefunden, sollte sich ebenso unbefangen und wahrhaft in der Erzählung aus dem eigenen Leben kund gethan haben.

Ich hoffe, daß wenn früher oder später diese Blätter ganz oder theilweise für die Oeffentlichkeit benutzt werden wollten, das nicht in willkürlicher und einseitiger Entstellung, sondern mit historischer Loyalität geschehe. Wie ich meinem Thurgau stets zugethan war, so möge mir auch die thurgauische Nachwelt ein freundliches Gedächtnis bewahren!

Im Frühling 1870.

J. K. Mörikofer.